

693. Tagebuch
Pfingssturm

A) FEIERTAGS-AUFSÄTZE IM NACHRICHTENMAGAZIN 'DER SPIEGEL

B) UNWETTER ALS NACHDENKENSWERTES PFINGSTEREIGNIS ZUGEEIGNET' (S. 11)

C) ÜBERGÄNGE VON NATURKATASTROFEN ZU APOKALYPSEN; DIE DIE GEHEIME OFFENBARUNG ANDROHT: (S. 14)

D) KONTEMPLATIONEN ZUM PFINGSTFEST (S.26)

A)

Zum Pfingstfest bringt DER SPIEGEL einen interessanten Aufsatz zum Thema 'Glaube ohne Gott' - also über einen gottlosen Glauben, aus christlicher Sicht einen Un.glauben, der zunächst einmal Befremden auslöst, leise auflachen lässt, jedenfalls ebenfalls Glaube abverlangt.

I.Kant vertrat die These, die Glaubwürdigkeit der Gottesbeweise und die des Beweises des Gegenteils hielten sich die Waage, seien also nicht wissenschaftlich entscheidbar - dem ist entgegenzuhalten: Beweis ist zu erbringen, wie die Glaubwürdigkeit, z.B. bereits wissenschaftlicher Thesen, oftmals ungleich stärker ausfallen kann als deren Unglaubwürdigkeit, vice versa, was cum grano salis uns analogisch sein kann dafür, wie auch für religionsphilosophische Thesen mit ihrem Glauben oder auch Unglauben verschieden starke Glaub- oder auch Unglaubwürdigkeiten erbracht werden können - wenngleich selbstverständlich übers Religionsphilosophische und Theologische absolute Gewissheit natur- bzw. übernaturngemäss dem Jenseits vorbehalten, so gesehen Bejahung christlichen Glaubens ein Wagnis ist, mit dem jene uns vom Tier qualitativ unterscheidende Kapazität freiheitlicher Entscheidung gefordert ist. - Das soll uns hier nicht näher beschäftigen. Darüber, wie der Gottesglaube fundierte ist als der Unglaube daran, handelten wir im vergangenen ausführlicher. Die heute nachweisbare Endlichkeit unserer Welt lebt von Gnaden des Absolutunendlichen.

Die Abhandlung des SPIEGELS verweist auf den Philosophen Ronald Dworkin, Dieser plädiert für eine Religion ohne Gott - womit angeblich die Grenze zwischen Christen und Atheisten durchbrochen sei - während sie sich in Wirklichkeit damit erst abzeichnen dürfte..

Woran Dworkins geistreiche These über eine Religion ohne Gott erinnert? An den --- Buddhismus, der paradoxerweise eine atheistische Weltreligion, mit seinem Atheismus und Pochen auf Selbsterlösung tief religiös ist,

Wir lesen im SPIEGEL: "Wenn man Dworkin folgt, gibt es für Gottesgläubige und Ungläubige, für Theisten und Atheisten, keinen Grund, einander zu bekämpfen. Sie wären wahlweise in einem religiösen oder allgemeinen Humanismus vereint. Der säkulare Humanismus wäre selbst eine Spielart der Religion, weil auch er ein Glaube ist: eben an diese unveräußerlichen Werte, an deren Wahrheit, Gültigkeit."

Eine sog. 'Religion ohne Gott' kündigt auf den Glauben an Gott als Person, negiert den jüdisch-christlich-islamischen Monotheismus, um hinauszulaufen auf Pantheismus, also auf den aus christlicher Sicht verhängnisvollen Irrtum der Philosophie Spinozas und deren Vollendung in der Philosophie des Deutschen Idealismus, dessen verhängnisvoller Abschluss Adolf Hitlers pseudomessianische und pseudoeucharistische, also pseudoreligiöse Gassenphilosophie über Blut und Boden bildete - wobei zu erinnern an Jesu Christi Wort: "An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen", also auch die Religiosität der Gegenkirche. Ich erinnere mich meiner Jugend, der Nazizeit, als ich aus dem Radio Hitler tönen hörte: "Wir sind mehr als eine politische Partei, wir sind eine Bewegung", gemeint war: die einer Religion ohne Gott, einer pantheistisch gemeinten 'Vorsehung' durch die Weltseele und den Weltgeist im Sinne besagter Philosophie des Deutschen Idealismus.

Gibt es keinen Teufel, keine personifizierte Bosheit? Hitlers Politik war zweifellos teuflisch. Gäbe es keine Bosheit an sich, gäbe es keine bösen Personen, keine total und radikal böse gewordenen Engel - wie umgekehrt und ursprünglich gilt: Es gibt keinen Wert an sich ohne Wertvolles, ohne wertvolle Menschen und übernatürlich-überdimensional gute Engel, ohne einen persönlichen Gott als Absolutwert in Person. Wesenheit, die des Guten, Wahren und Schönen, wird umso wesentlicher, je existentieller sie geworden ist, je persönlicher sie gelebt wird.. Wesen und Existenz sind unzertrennlich miteinander verbunden. Daher kann es wesentliche Existenz geben.

In meiner Gotteslehre argumentiere ich: Allgemeines kann es nur geben, weil es Konkretes gibt und umgekehrt, Gottheit nur, weil es einen personalen Gott gibt als Absolutvollendung alles Personalen an sich im göttlich persönlichen Für-sich. -

Welten und engelhafte Überwelten blosser Relativunendlichkeit sind geschöpflich, müssen also einen absolutunendlichen Urheber haben, einen Schöpfergott. Naturwissenschaftlich nachweisbar ist die bloße Relativunendlichkeit von Weltall und deren sterblichen, entsprechend ihre

Welt spiegelnden Menschen. Andererseits ist die Relativ-Unendlichkeit des Weltalls der Menschen und des Überweltalls der Engel gottabbildlich, in ihren Persönlichkeitswelten und Überwelten gottebenbildlich. Ab- und Ebenbilder kann es nur geben, weil es deren Urbild spiegelt, so wie keine Schöpfung ohne Schöpfer, keine Wirkung ohne Ursache. Der Volksmund weiss: von Nichts kommt nichts. Vor dieser Binsenweisheit muss auch hochtrabende Kantische Philosophie zusammenbrechen. Auch da gilt Christi Wort: "Ich preise Dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil Du diese vor Supergescheiten verborgen, schlichten Menschen aber geoffenbart hast."

Aufschlussreich ist in diesem Zusammenhang: Der SPIEGEL schreibt: "Die Sunday Assembly will eine Kirche ohne Gott sein. Nach 18 Monaten gibt es bereits über 50 Gemeinden weltweit. Und die ersten Abtrünnigen."-Woran erinnert eine sog. Atheismuskirche, die, wiederum lt. SPIEGEL, "eine der am schnellsten wachsenden Weltanschauungsgemeinschaften der Geschichte werden"? Woran erinnert die Gemeinde einer Weltanschauung unter Verzicht auf Gottesanschauung, ohne Gottesglauben? Z.B. wiederum an buddhistische Religionsgemeinschaften! Der SPIEGEL zitiert einen evangelischen Pfarrer, dessen Predigten auf solchen Buddhismus hinauslaufen, -

Darüber handelten wir bereits ausführlicher: Christlich sich nennende Pfarrer, die die Gottheit Christi leugnen und entsprechende Folgerungen predigen, dürfen sich nicht mehr christlich nennen, sind vielmehr Steigbügelalter des Islams - um nun ergänzend hinzuzufügen: Und es erweisen sich zu allem Überfluss die evangelischen und demnächst gewiss auch die katholischen Pfarrer als Wegbereiter des Buddhismus, der übrigens im Abendland vorbereitet wurde durch Schopenhauer, der den Buddhismus auf europäische Begrifflichkeit und Griffbarkeit brachte. Wir erleben landauflandab eine Entchristianisierung, unheimlicherweise inganggebracht durch gut bezahlte Kirchenoberen. Da können wir Sören Kierkegaards schneidend scharfe Kritik an seine Amtskollegen nur bestätigen und versuchen, sie variierend fortzusetzen. Der Antichrist im Namen des Christentums ist und bleibt der bei weitem unchristlichste und dem Christentum entsprechend gefährlichste Gegner, den zu bezahlen und entsprechend zu unterstützen sich gutgläubige Christenmenschen ungewollt befehligen. . .

Die SPIEGEL-Aufsätze zum Thema enden mit dem Interview Spaemanns, der mir bis dato unbekannt und mir vorgestellt wird als prominenter katholischer Denker. Er ist 87-jährig, ein Mann meines Alters. Er amtierte als Professor für Philosophie an verschiedenen

Universitäten, leider nicht bei uns in Bonn oder Köln. Eventuell hätte ich mit ihm einen bereitwilligen Doktorvater gefunden. Bis dato war der Herr mir unbekannt, im wesentlichen immer noch. .

Prof. Späemann prägte den Satz: "Die Existenz Gottes sei ein altes, nicht zum Schweigen zu bringendes Gerücht" - mit Verlaub, will sich Prof. Spaemann als Gerüchtemacher betätigen? Gewiss nicht. Was er meinte dürfte gewesen sein: Die religiöse Veranlagung in den Spielarten ihrer Begabungen ist die wurzeltiefste solcher Veranlagungen, urbegründet in übertierischen seelischen Tiefen, sind in ihren Intuitionen innerlich-archetypisch verwurzelt, wie es bereits Plato erkannte, der Tiefenpsychologe C.G. Jung im vorigen Jahrhundert einzelwissenschaftlich fundierte. Analog zu dieser ursprünglichsten der überanimalischen Anlagen verhält es sich mit Grundbegriffen von Mathematik und Logik von Wissenschaften überhaupt, deren Ergebnisse nicht unbedingt immerzu blosse 'Gerüchte' sind. Apriorische Wesenseinsichten, allen voran die religiösen, die sich allerorts allezeit institutionellen Ausdruck gaben, sind vom Wesen der Sempiternität. In ihrer Überzeitlichkeit und Überräumlichkeit, in ihrer alle Zeiten und Räume prägenden Eigenart Hinweise auf Vollendung alles Zeitlichen und Räumlichen im Ewigen - sind darüberhinaus in besagter Zeitlosigkeit und deren Gültigkeit etwas beweisend, sind vom Charakter auch der Wissenschaftlichkeit, deren Domäne Erforschung überraumüberzeitlicher Geltungen ist.. Diese Behauptung ist wohl gemerkt kein blosses 'Gerücht; dem bekanntlich in der Mehrzahl der Fälle nicht zu trauen ist.

DER SPIEGEL bietet ein interessantes Gespräch mit besagtem Herrn, das im Nachrichtenmagazin nachzulesen ist. Unsereins macht sich Gedanken, was er eventuell auf gestellte Fragen geantwortet hätte.

Es wird gefragt, ob der Gottesglaube so etwas sei wie eine Selbstprojektion. Damit sehen wir uns zurückversetzt ins 19. Jahrhundert, wo ein Feuerbach solche These vertrat. Darauf ist gegenzufragen: Wer erschuf eigentlich wen? Erschuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbild - oder umgekehrt die Menschen Gott nach ihrem Bild? Das läuft hinaus auf die Frage Wer ist als der Ursprüngliche der Schöpfergott? Die Frage zu stellen läuft selbstverständlich hinaus auf die Antwort: Der Absolutunendliche erschuf das Relativunendliche, unmöglich kanns umgekehrt sich verhalten, jedenfalls nicht für den einigermaßen gesunden Menschenverstand.

Der SPIEGEL-Interviewer fragt folgerichtig weiter nach: Ist Gott eine Illusion? Wäre er meine Selbstprojektion, wäre er selbstredend Produkt meiner Illusion. Illusionäres nun ist irrtümlich, ist unwahr. Irrtümliches und auch bewusst Unwahres kann es nur geben, weil es Wahrheit gibt, die

in Unwahrheit verkehrt werden kann, wahrhaftig nur allzuoft auch verkehrt wird. Und so gilt weiterhin: Relatives ist nur daseinsfähig, weil es Absolutem seine Herkunft verdankt, so wie generell Endliches auf Unendliches zurückgehen muss, Relativunendliches auf Absolutunendliches, das unsere Welt lt. Befund moderner Naturwissenschaften nicht sein kann. Relatives, will es nicht verzweifeln, strebt nach Sinnerfüllung. Die kann es zuletzt nur geben, im Absoluten, also im Göttlichen. Wo Göttliches, da Gott, also ein persönlicher Gott. Eine verabsolutierte Relativunendlichkeit kann nur illusionäre Projektion unserer wahrhaft nachweisbaren Endlichkeit, solche sogar in der Hochpotenz der Bedürftigkeit, kann nur blasfemisch pantheistische postulierte Ungöttlichkeit sein. Wohl jedoch kann unsere Relativität Anteil gewinnen dürfen am Absoluten, kann solchart sinnvoll sein, lebens-, sogar ewiglebenswert. Ewigkeit gibts nur im Absolutunendlichen, also nur im Bereich des Göttlichen, gibts nur in und mit Gott dem Herrn und Gott der Frau. Lt. Offenbarung schuf Gott den Menschen nach seinem Ebenbild, "als Mann und Frau erschuf Er sie" Aber so ähnlich das menschliche Ebenbild dem göttlichen Urbild ist, weitaus unähnlicher ist uns Gott als 'der ganz Andere'. Darin nicht zuletzt darf unsere ewige Seligkeit bestehen, den göttlich Unvorstellbaren sich von Ewigkeit zur Ewigkeit immer vorstellbarer machen zu dürfen, in dementsprechend unvorstellbarer Seligkeit des damit verbundenen Erkennens und Handelns. Analogisch dazu verhalten sich unsere menschlich kulturellen und zivilisatorischen Erkenntnisprozesse und der aus der Theorie erfließenden Praktiken. Solche Prozesse fänden eine Analogie für einen bereits hienieden unsterblichen Menschen, dessen Erkenntnis- und Betätigungsfeld sich in den Bereich unserer Relativunendlichkeit erstrecken würde, aber unbefriedigend, so auch partiell unselig wäre, weil z.B. die Erbsündenwelt aus gleichem Stoff und gleicher Weltseeligkeit und Weltgeistigkeit gebildet, unser hienieden unsterblicher Forscher also von Weltallsystem zu Weltallsystem auf bloße Relativunendlichkeit der Zustände stiesse, die zwar als Unendlichkeit Absolutunendlichkeit symbolisieren, aber nicht selber sind. Relativität kann erst innerhalb von Absolutheit zu absoluter Befriedigung finden, um mit Goethe auszurufen: "Und all mein Drängen, all mein Sinnen, findt ewige Ruh in Gott dem Herrn", wobei sich Ruhe als verbunden erweisen muss mit seinem Gegenpol unermüdlichen 'Drängens auf Fortschrittlichkeiten, so wie Passivität und Aktivität Gegensätze innerhalb derselben Natur, vergleichbar von Fraulich und Männlich, die als solche bei aller Eigenständigkeit untrennbar miteinander in der Natur ihres Menschseins verbunden sind, natürlicherweise, im Jenseits übernatürlicherweise, bis ins Göttliche als ihren Ursprung hinein. - Lies dazu meine Analysen der Anrufungen des Preisgebetes der Engel zur

Allerheiligsten Dreifaltigkeit in Marienfrieds Botschaft!

Damit bietet sich Gelegenheit abschliessend zurückzubiegen zum Ausgangspunkt. Anfangs erfolgte Hinweis auf Pfarrer Claussen, tätig in der Hamburger St. Nikolaus-Kirche. Der SPIEGEL schreibt: "Es ist neun Uhr morgens, 29. Mai, Christi Himmelfahrt... Christi Himmelfahrt ist ein schwieriger Tag für eine Predigt..... In Apostelgeschichte Kapitel 1, Vers 11, steht: Jesu sei an diesem Tage in einer Wolke in den Himmel getragen worden. Und das soll Claussen nun, am Anfang des 21. Jahrhundert, den Gläubigen einer deutschen Großstadt erzählen...". Das erinnert an Prof. Bultmann, der weismachen wollte, in der Zeit technischer Handhabung von Radio und Fernsehen könne die Wunderwelt der Bibel keine Aufnahme mehr finden - geradeso, als sei ein göttliches Wunder nicht wunderbar genug, sich ebenfalls unserer Techniken zu bedienen, unsere Techniknatur zur übernatürlichen Vollendung kommen zu lassen. Wir sollten uns endlich endgültig losstrampeln vom Fortschrittswahn des 19. Jahrhunderts!

Zunächst einmal: es heisst: Jesus fuhr himmelwärts - die Apostel sahen ihn solange noch, bis eine Wolke ihn aufnahm. Es sei erinnert an das unseren heutigen Parapsychologen wohlbekannte Fänomen der Elevation, der des öfteren nachweisbaren Erhebung eines Menschen in den Schwebezustand über sich selbst und den Anwesenden. Auch und vor allem Parapsychologie wird besonders leicht übergänglich zum übernatürlich Überweltlichen, lässt von der Bedeutung der Symbolik zu deren Realität vorstossen. - Last not least: Die Bibel, verwahrt sie sich auch ausdrücklich gegen dämonischen Bildzauber, ist das Gegenteil von genereller Bildfeindlichkeit und deren lebensfeindlichen Puritanismus. Der Herr Jesus liebte es, seine Lehre in bildersprühende Gleichnisse zu kleiden. Das, was spätere Religionsphilosophen das Prinzip der Analogie entis nannten, den Rückschluss vom Weltlichen aufs Überweltliche, vom Ab- und Ebenbildliche zum göttlich Urbildlichen, das hob an im Neuen, auch bereits im Alten Testament. Der Schriftkundige weiss, wie bereits im Alten Bund das Fänomen der geistlich gemeinten 'Wolke' als Bild und Gleichnis diente, das sich sogar im Zentralheiligum ganz real und entsprechend realistisch sichtbar machte - und ganz auf dieser Linie liegt es, wenn zum Pfingstfest - anlässlich dessen der SPIEGEL seine Berichte bietet - der Heilige Gottesgeist sich ingestalt von 'feurigen' Zungen über den Häuptern der Urapostel niederliess, von Zungen, die die Apostel zu feurigen Rednern umwandelte, wie er sich äussere als 'Sturm', der zwar ähnlich war dem uns bekannten 'Sturm', aber in einem von überweltlicher Vollendung gewesen sein muss, von daher sich die höchst erstaunte Reaktion damaliger Menschen in Jerusalem abspielte. In der Folgezeit setzte sich diese Art von analogie entis fort, z.B. in echten

Marienerscheinungen und deren Sonnen- und anderen Wundern, worauf einzugehen eine neue Abhandlung erforderte. Christi Himmelfahrt den Gläubigen verständlich und auswertbar zu machen, ist nicht schwieriger als besagte Pfingerscheinungen zu deuten. Solchart wirkt die Christenkirche einer Hyperrationalisierung der Menschen entgegen, die die stürmischen Proteste unserer Lebensphilosophen fand, aufs stürmischste die des norddeutschen Landsmanns unseres Hamburger Pfarrers, nämlich des Ludwig Klages

Früher Geltendgemachtes sei in diesem Zusammenhang vertiefend wiederholt: alte Christfrömmigkeit stellte sich die Engel gerne vor als 'geflügelte' Wesen - um damit eine Symbolik zu gestalten, die sich in der Folgezeit in ihren vielfältigen Bedeutungen realisierte. Menschen wurden nämlich mit den Mitteln stärker und stärker ausgebildeter Techniken bis zu einem gewissen Grade in ihrer Gottebenbildlichkeit auch ebenbildlicher dem 'geflügelten' Engel. Denken wir nur an das eigens so genannte 'Flugzeug' mit seinem zwei Flügeln. Wir Menschen verstanden es, den Anschauungsunterricht, den vormenschliche Natur uns z.B. in Gestalt fliegender Vögel lieferte, begrifflich abstrakt auszunutzen, um solcherart die Vögel überfliegen zu können, ein wenig analog dazu, wie der geflügelte Engel uns Menschen mit unseren Flugkünsten übernatürlich überdimensional um eine neue Seinsdimension qualitativ übertrifft bzw. eben überfliegt, was in letzter Instanz hinausläuft auf den Unterschied zwischen Geschöpfen einerseits und deren Schöpfergott andererseits, mit der allpräsente Gott seine Geschöpfe 'überflügelt' usw. Flugzeuge zählen inzwischen zu unseren normal funktionierenden Verkehrsmitteln. Flugtechniken verhalfen uns zur Vervielfachung unserer Geschwindigkeiten im Nah- und Fernverkehr, haben uns ein wenig angenähert einer Allpräsenz, die bei der Gottebenbildlichkeit der Engel unsere eigenmenschliche bei weitem übersteigt, sich jedoch dieser ein wenig annähert und Verständnis weckt für Metaphysisches. Darüber hinaus schufen wir uns - zunächst ungewollt - 'auch' ein Symbol für Christi Auffahrt zur Höhe, zum Himmelszelt, das sich in sich wiederum analog verhält zum jenseitigen Himmel über allen Himmeln unseres Weltalls. - Goethe drückte es so aus: 'Alles Vergängliche ist nur ein Gleichnis, das Unvergängliche, hier wirds Ereignis.'

Diese Flugtechniken erfuhren erst recht Symbolstärke fürs hier Gemeinde durch die - eigentlich unlängst erst - entwickelten Techniken der Weltraumfahrten. Es sind 40.000 Stundenkilometer vonnöten, um die Schwerkraft zu überwinden, die jeden Körper zur Erde zieht, um entsprechend wiederum 'himmelwärts' vorzustossen. Schliesslich können wir uns von unseren Astronauten noch belehren lassen, es träte Schwerelosigkeit ein, wenn das Raumschiff das Schwerfeld der Erde

verlassen habe - was nicht zuletzt anmuten kann wie ein Vorspiel zur Loslösung der Geistseele samt deren Astralkorporeität nach dem Erdentod, nach der Loslösung des Animalleibes vom Irdischen zwecks Hoch-flugs zum Überirdischen, das uns zuletzt das sogar Überweltliche werden kann. So gesehen steckt in der Realität der Auffahrt Jesu Christi eine in ihrer Bedeutung garnicht auszulotende Mehrdimensionalität - wie es freilich irre wäre, würden wir die Bedeutung dieser Auffahrt missdeuten als etwas märchenhaft Überholtes, das uns den Glauben ersetzen lassen kann. Das glatte Gegenteil ist zutreffend! Schicht um Schicht kann uns die Analogie aufgehen, die zuguterletzt in ihrer Symbolik auf jene realste Realität verweist, die die Überwelt und unser Überleben in dieser darstellt. In der Zukunft dürfte diese Analogisierung noch vielfach verstärkte Schubkraft erlangen, freilich durchaus innerhalb der uns endlichen Menschenwesen eigenen Begrenztheit. So erachten es die Forscher heutzutage noch für wenig wahrscheinlich, wie seien demnächst imstande, zu ferneren Sonnensystemen hochzufliegen.

Es bleibt festzuhalten: symbolstark ist es, wenn sich unsere Erde dreht, diese zur gleichen Zeit sich auch um die Sonne dreht - theologisch gedeutet: Bei aller menschlichen Selbstumdrehung und entsprechender Eigenständigkeit drehen wir uns in einem um Christus Sol, um unsere gottmenschliche Ursonne, um darüber zur freiheitlichen Entscheidung gerufen zu werden, ob wir gläubigen Herzen uns erfahren als Existenzen, die sich um ihre eigentliche Sonne drehen - oder eben uns ungläubig so versagen, wie das heutzutage hierzulande mehrheitlich der Fall. Zur Entscheidung haben wir Zeit, wenn auch nur begrenzte Lebenszeit. Dafür ist es symbolisch, wenn ein Erdumlauf um die Sonne ein ganzes Jahr dauert. Das ist eine schöne Zeit, aber doch nur ein schwaches Abbild zur Ewigkeit, aus der Gottes Sohn unsere Raumzeitlichkeit an sich nahm, um mit seiner Himmelfahrt diese an und mit sich ihrer ewigen Bestimmung entgegenzuführen.

„
DER SPIEGEL fährt fort: Claussen betritt den Kirchenraum... betritt die Kanzel. Sein Experiment beginnt. Er spricht die Sache mit der Wolke an: "Wie anders wir heute zum Himmel schauen als die Menschen der Bibel, wie viel mehr wir wissen als sie, wie viel weniger wir glauben als sie, wie unterschiedlich unsere Bilder von der Welt sind."

Hätte ich, was wahrhaftig nicht meines Begehrs, auf der Kanzel gestanden, hätte ich geltendgemacht: Weil wir heute mit wahrhaft erweiteren Augen, denen z.B. unserer Sternwarten und deren Spiegelteleskopen, zum Himmel schauen können, desto tragfähiger kann uns analogie entis werden. Lassen wir uns nur von der Naturwissenschaft

belehen, wie geradezu wundersam es sich verhält mit dem Fänomen Wolke, wie diese sich zusammensetzt aus 'astronomisch' vielen Wassertropfen, wie sie solcherart einen simbolstarken Mikrokosmos zum Makrokosmos abgibt, als winziger Mikrokosmos den Makrokosmos widerspiegelt, der aufs grosse ganze gesehen vor der Überwelt anmutet wie eine 'Wolke' in ihrem raschen Vorüberzug, wie eine Wolke, in der sich z.B. unser Wohnplanet Erde ausnimmt nur wie ein Tropfen im Weltenozean. Der zum Himmel aufsteigende Gottmensch verbirgt sich zuletzt vor den Augen der ihm nachschauenden Jünger durch solch eine Wolke, die unser Weltall stellvertritt, aus der er jederzeit wieder hervortreten kann zum Gericht über diese Welt, wie Er in diesem Sinne vorhersagte, Er würde wiederkehren 'auf den Wolken des Himmels.' In diesem Zusammenhang sei darauf verwiesen, wie die Gottmenschenmutter in ihren Erscheinungen, die Jesu Christi endgültiges Wiederkommen vorbereiten, oftmals auf einer Wolke steht. - Fahren wir durch ein wolkenverhangenes Gebirge, sind dessen gewaltige Gebirgsmauern verhüllt, wie nicht vorhanden - so recht zum Symbol dafür, wie uns die Welt als 'Wolke' die Sicht auf die Überwelt vernebelt, bis dann befreiender Sonnenstrahl - Christus als Ursonne der Neuen Schöpfung - die Wolke zerstiebenlässt und die Sicht aufs Gebirge freigibt, aufs Gebirge, das ebenfalls seit uralters symbolisch war für den 'Heiligen Berg', auf dem wir betend gemäss der Wechselwirkung des miteinander Analogen dem Himmel Gottes besonders nahekommen können. Wir könnten in dieser Simboldeutung beliebig fortfahren.

Unsere Mikro- und Makrokosmen liefern gleicherweise lebenssprühende Analogien zur Überwelt. DER SPIEGEL zitiert I. Kantens berühmten Satz, den wir auch in diesem unserem Zusammenhang bemühen können: "Zwei Dinge erfüllen das Gemüt: der gestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir" - womit Kant übrigens Gebrauch macht von dem heutzutage auch in dern Naturwissenschaften üblichen -Prinzip der Analogie, zurecht. Denn seit uralters galten die Sterne als symbolisch für die platonische Idealwelt und damit in letzter Instanz für Überwelt

Alles Wundersame in unserer Welt ist unübersehbarer Hinweis auf die wunderbare Überwelt. Bekanntlich ist an Wundersamem kein Mangel. Erinnerst sei nochmal an das Erscheinungsbild 'Wolke'. Im Internet ist nachzulesen: Diese hätte "neben ihren optischen Eigenschaften in ihrer Schönheit immer schon die Phantasie der Menschen angeregt", weiterhin es seien "Wolken bei zahlreichen Fragen in der Wissenschaft wichtig, insbesondere für den Strahlungshaushalt der Erde". Die Wolke wird uns vorgesellt als Teil der Meteorologie" - mit welcher Auskunft es nun wahrhaftig nicht mehr schwer ist, die Brücke zu schlagen von der

Unwetter entladenden Wolke zur Apokalypse, in deren Verlauf uns geläufige Naturerscheinungen als Basis dienen können für die Eingriffe jener Engel, denen lt. Geheimer Offenbarung Macht gegeben, Untiefen und Unhöhen übernatürlicher Gewaltsamkeiten zu entriegeln. Das gilt durchaus auch im positiven Sinne, gemäss der Mischung von Lebenskraft und Todesmacht, von aufbauendem Lebenstrieb und selbstzerstörerischem Todestrieb, der unserer Erbsündenwelt eigen. In diesem Sinne des Zusammenspiels all dessen, was einander analog, ist es zu deuten, wenn die Offenbarung betont, Christus käme wieder 'auf den Wolken des Himmels' inmitten seiner himmlischen Heerscharen, um zuletzt ganz direkt ins Kampffeld Harmagrdon unserer Welt einzugreifen. - Wir könnten beliebig fortfahren in dem Bemühen, mithilfe nicht zuletzt hochmoderner Naturwissenschaften deren Analogie zur Übernaturwissenschaft herauszuarbeiten.

Pfarrer Claussen begeistert sich für Dworkins These von der angeblichen Notwendigkeit einer 'Religion ohne Gott' - bei der sich zeigt, wie in Tatsache auch Gottlosigkeit auf ihre Weise religiös ist., wie es Unglaube geben kann, weil ihm Glaube voraufgegangen. Der SPIEGEL konstatiert, wie kein Mitglied des Gemeinderates "sich Gott vorstellt als konkrete Person. Gott sei ein 'Energiefeld', eine abstrakte Macht, eine Kraft, eine Idee...", was, wie dargetan, auf den alten, unbedingt zu überwindenden, weil heillosen luziferischen, Gott gleich sein wollenden Pantheismus hinausläuft, der uns, wiederum in Analogie zum Engelsturz, eine Hölle auf Erden heraufzubeschwören pflegt. . - Auch abgefallene Engel sind durchaus noch 'religiös'. Alles, was sich verabsolutiert, ist religiösen Impetus., der selber sein will wie der Absolute, wie Gott., Jede Absolutsetzung wurzelt im Religiösen. Wie der Antichrist christlich-messianische Züge trägt, so übt sich die Gegenkirche in christenkirchlicher Liturgie so, als wolle sie das Christentum mit eigenen Waffen schlagen. Wie es sich da inachtzunehmen gilt, das beweist gerade uns Deutschen die fatale Irrlehre des Nationalsozialismus sowohl als auch des den Materialismus vergötzenden Kommunismus, dessen dämonische Irrlehre unsere ostdeutschen Landsleute weithin zu entchristianisieren verstand.

B)

Ich sitze zu spätnachmittäglicher Stunde mit meiner Frau auf dem Balkon, blicke ostwärts in Richtung unseres Kirchturms, lehne mich befreit autatmendend zurück und sage: Tagsüber war's heiss, da tut die abendliche Kühlung doppelt gut - um aufzustutzen, als meine Frau sagt: na, dann schau mal hinter dich, westwärts. Ich besorgs - um mich zu bekreuzigen. Da hat sich eine pechschwarze Wolke ausgebreitet, die uns

immer näher rückt - wohl nicht allein deshalb nur, damit ich vorausgegangene Meditation über das Phänomen 'Wolke' in seiner Doppelseite sehe, nicht nur die schwarze Seite, vielmehr sogar die der finsternen pechschwarzen als Abart gutartiger Farbe 'Schwarz'.. Gebe Gott, bei uns im Westen müsse es demnächst nicht so finster zugehen, wie diese Wolke es signalisieren könnte! - Immerhin, durchgehend hat uns das Prinzip als gültig zu gelten, wie Übernatur unsere Natur voraussetzt, um sie zu vollenden, also auch in natürlichen Erscheinungen wie Erdbeben und Unwetter, wie darüberhinaus zu gelten hat: Schäden, die durch selbstverschuldete Klimakatastrophen zu beklagen sind, können Basis abgeben fürs Auftreten von Apokalypsen, wie sie die Geheime Offenbarung beschreibt - wovon mehr im nachfolgenden Abschnitt C). - Auf dieser Linie des Zusammenspiels von Natur und Übernatur liegt es z.B., wenn der Auferstehung-Bericht über das Auftreten des gewaltig erschütternden Engels begleitet ist von einem Erdbeben.

Was uns selbst hier in Bonn anbelangt, bleiben wir im wesentlichen noch einigermaßen verschont - aber damit keineswegs unser Nordrheinwestfalen. Ich bin begierig auf die ARD-Spätnachrichten, die sicherlich Näheres zu berichten haben - um den Kopf zu schütteln, als wir über Unwetter, das die pechschwarze Wolke aus sich entließ, kein Sterbenswort zu hören zu bekommen. Die Moderation verfügte wohl noch nicht über eingehendere Informationen - anders die Radionachrichten, die nicht des Bilderdienstes zu sein brauchen. Die berichten über Chaos nach Unwetter in NRW - bringen Nachrichten, die sich in den folgenden Tagen mehr und mehr präzisieren müssen. Der Beueler GENERALANZEIGER berichtet über "seit Jahren heftigstem Gewittersturm", dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen. Besonders meine Heimatstadt Düsseldorf soll es schwer getroffen haben, aber auch das naheliegende Köln. Tief 'Ela' habe im Land eine Spur der Verwüstung hinterlassen: "Wie eine Walze rollte das Unwetter mit Starkregen und Hagel am Montagsabend über NRW", Schäden in zweistelliger Millionenhöhe seien zu beklagen. "Bäume stürzten um, rissen Ampelmasten und Stromleitungen ab oder begruben Autos unter sich. Wassermassen überfluteten viele Straßen... Züge und Straßenbahnen konnten nicht fahren: "Den gesamten Tag fuhr nahezu kein Zug zur angegebenen Zeit - wenn überhaupt" Selbstverständlich bekam auch der Luftverkehr seine Verspätungen ab. In und um Bonn hielten sich die Schäden in Grenzen. ... Am 11. Juni bekamen wir zu lesen: "Dass die Tropenhitze am Pfingstmontag ein so brachiales Ende nehmen würde, hatte trotz Unwetterwarnung kaum jemand erwartet - im Gegenteil. Als gegen 19.30 Uhr der erste Wind aufkommt, sorgt er in vielen vielen Gärten, in denen im Ruhrgebiet am Abend gegrillt wird, gar für

Aufatmen. Nur halbherzig werden Gläser, Sitzkissen und Sonnenschirme beim ersten leichten Regen eingeholt, Da verfärbt der Himmel sich schon staubblau, später violett. Ein Naturspektakel, das nun vom Schönen ins Schaurige kippen wird." - Meine Frau und ich standen am Küchenfenster, um dort einen längeren, festlichen bewegten Maizug vorübergehen zu sehen, um uns wenige Minuten später angstlich sagen zu lassen: mein Gott, wie müssen diese Maizügler auseinandergestoben sein, als plötzlich Unwetter über sie hereinwetterte! -

Demgemäss war meine Wenigkeit es nicht allein, die vermeinte, sich entspannt auf dem Balkon von der Tagesanstregung erholen zu können - um urpötzlich sich mit abgründigem Chaos konfrontiert sehen zu müssen, hochzuspringen und das umtoste Feld zu räumen. Ein Kunststück wärs, da nicht der Warnung unseres Herrn Jesus Christus sich zu erinnern: Wenn sie reden von Frieden und Sicherheit, bricht plötzlich das Verderben über sie herein. Es rast der See. Erinnert werden wir an den Sturm auf dem Meer, der J.S. Bach eine Kantate gewidmet hat, die ich mir nicht oft genug anhören kann: Der Sturm brach los, doch unser Herr lag da und --- schlief, den Schlaf des Gerechten, dieser Gerechteste aller Gerechten bestimmt! Doch die wie unsereins ängstlichen Jünger rütteln ihn wach. Der Herr erhob sich seelenruhig, vollendete die Tat des Moses, der mit einem Stab das Meer sich teilen liess, indem er mit einer einzigen Handbewegung den unbändigen Sturm sich beschwichtigen liess, die Umwelt staunend anfragte: Wer ist denn dieser, dem selbst Wind und Wetter gehorchen?! - Na ja, über uns hier in Bonn hat Er ja wohl auch seine schützende Hand gehalten, daher wir uns nicht zu beschweren haben, vielmehr uns gerne immerzu solchen Schutzes versichert sehen möchten.

Der Generalanzeiger berichtet über eine Windwalze, die Tod und Zerstörung entfesselt, über 20.000 Blitzeinschläge, Starkregen und Sturm mit Windgeschwindigkeiten von mehr als 120 Stundenkilometern übers Ruhrgebiet. fegen liess. Dazu bringt er ein dramatisch wirkendes Bild: "Gewitterwolken ziehen am Montag auf über den Ort Sörmke bei Geseke" - ich stutze auf, als meine Frau Marianne kommentiert: diese pechgelbe, feurig drohende Gewitterwolke wirke nicht wie eine Fotografie, sondern wie ein Gemälde von Meisterhand. - In der Tat. Das schaut aus wie ein hingemaltes Bildnis über apokalyptische Entladungen, wie sie die Geheime Offenbarung vorhersagt, z.B. üers Feuer, das vom Himmel auf uns niederprasselt. Diese Fotografie kann deutlich werden lassen, wie uns Natürliches und Übernatürliches auch im negativen Fall plötzlich zusammenfliessen können, wie sich für den , der Augen hat zu sehen und Ohren, Gewitterschläge zu hören, Übernatürliches mitankündigen kann, wie z.B. die Analogie für unsere Welt als ein Fege-feuer oder gar wie ein Höllen-feuer auf Erden von der Symbolik

übergehen kann zu seiner Realität, wie blitzartig das Fegefeuer auf Erden des eigentlichen, des jenseitigen Fegefeuers werden kann. - In der vielleicht echten Marienerscheinung von Spaniens Garabandal wird so etwas, solch ein die Herzen erschüttern lassendes Ereignis angekündigt, in dessen Verlauf sich selber so erkennen kann, wie Gott ihn sieht. Jeder Mensch ist nicht mehr, als er vor Gott erscheint, aber auch nicht weniger. Der Schöpfergott hochachtet jedes Geschöpf

Woran ich in diesem Zusammenhang noch erinnert werde? An das nur wenige Tage vor diesem Unwetter an uns ergangene Handy-Schreiben eines uns bis dato unbekanntem Absenders. "Tsunamis drohn und Feuersbrünste, Tornados und gewaltige Fluten. So halt bereit, mein Freund, den Weltenplan imd mögste zur Arche No dich schleunigst spurten" - letzter Aufforderung brauchten wir nicht nachzukommen, da wir hierzuort sicher sassen wie in der berühmten Arche.- Allerdings, wie geschildert, als ich westwärts blickte, musste ich erschrecken über die sich pechschwarz heranwäzende Gewitterwolken, so als müsse ebenfalls gedacht werden der Aussage eines wenig später nachfolgenden Schreibens: "Der Liebreiz ist dahin, Europs einst lieblich Antlitz ist entstellt...." - hoffentlich nicht auch noch eines schlimmen Tages das Bonns und Umgebung, das soeben noch rettende Arche bot., die zu verlassen töricht gewesen wäre.

Übtogens: ein Schreiben gleichen Absenders vom 20.5.14 orakelte: "Dein Lurdes-Saft, mein Freund, ist ein gar nutzlos Trank. Verlass dich lieber auf mein Kräftesud, und du wirst blühen. N. sei Dank. N. med".

Aus der Rückschau interpretiere ich mit Hinweis auf Geheime Offenbarung 18,23, , das den Fall Bagylons ankündigt: "; "Kein Licht der Lampe wird in dir mehr scheinen, kein Ruf von Bräutigam und Braut in dir mehr zu hören sein; denn deine Wirtschaftler waren die Grossen der Erde. Es wurden ja alle Völker durch dein ZAUBERGETRÄNK verführt, und in ihm befand sich das Blut der Profeten und Heiligen und aller Erschlagenen auf Erden."" Da wird mit solchem 'Kräftesud' em Heiltrunk aus dem Marienwallfahrtsort Lourde gegenübergestellt der Trank der Teufelsmessler, der sich als "Zaubergetränk" erweisen wird, dessen Genuss uns vergiften muss..

Damit können wir Gelegenheit nehmen. zu einer Kurzbetrachtung der Geheimen Offenbarung.

C)

Zunächst einmal: da haben wir sie, die soeben, durch einen Aufsatz des Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL, anlässlich Christi Himmelfahrt besprochene 'Wolke', in der sich der zum Himmel zurückkehrende Herr Jesus Christus seinen Aposteln zuletzt unsichtbar machte. Da geht

tatsächlich das Fänomen Wolke über ins Metaphysische - freilich in diesmal negativer Weise; denn alles, was tödliche Zerstörung bringt, ist mehr oder weniger des Apokalyptischen, des Analogischen für Fege- oder gar jenseitigem Höllenfeuers - Analogien werden erinnerbar, wie sie uns z.,B im II. Weltkrieg als ein Weltenbrand veranschaulicht wurden, der unsere Städte und selbst viele Dörfer in Brandfackel verwandelte. Wie oft stand z.B. dieses unser jetzt durchs Unwette besonders schwer heimgesuchte NRW, dieses Ruhrgebiet als des 'Reiches Waffenschmiede' regelrecht in Flammen?!

Generell gilt: unsere Erbsündenwelt ist vonseiten ihrer Unnatur her eine Welt des Unwetters. Todestrieb des Menschen und dessen selbstzerstörerische Geistigkeit in deren seelischer Verzweiflung analogisieren und realisieren zugleich unsere Welt als randvoll gefüllt mit Verderblichkeit, mit Tödlichkeit, die allemal, von der Wiege bis zur Bahre, Vorspiel liefern zum endgültigen Tod, der unweigerlich jedem Geschöpf zgedacht, zgedacht mit ihm als den den Makrokosmos widerspiegelnden Mikrokosmos. Auch unser Weltall ist lt. Offenbarung und bestätigt durch moderne Naturwissenschaft unweigerlich tödlichem Untergang geweiht. Im Kleinen wie im Grossen ist unser Leben eine Bewegung auf den Tod hin, daher unser Leben zuletzt nur als sinnvoll erscheinen kann, darf uns Tod als Pforte zum Leben gereichen.

Und so kann das feurige Gewitter ausgerechnet zu Pfingsten anmuten wie ein Ausdruck unserer Erbsünderwelt in ihrer oftmals nur allzu bösunartigem Zerrbildlichkeit zum Pfingstfeuer und dessen heilig-heilsamer Kraft, die des Vorspiels und Auftakts zur wiedergewonnenen Paradieseswelt mit ihren übernatürlich-überdimensional potenzierten Be-geisterungsstürmen, z.B. der der hinreissenden Musikalität der Loblieder der eigens so genannten himmlischen Engel-köre, in die der Menschen Loblied auf den Schöpfergott, auf die Heilige Geistigkeit als Urquell aller guten Begeisterung, mitaufgenommen ist. Da ist sturm-gewaltige Musik, wie sie z.B. unseres Bonner Beethoven Musik analogisiert. Da ist Vollendung auch der 'feurigen Zungen, des Heiligen Geistes, die auslöste unsere menschliche Redegewalt, wie sie Petrus zu Pfingsten zum Ausdruck brachte. Da kommt auf stürmische Rede, die das Volk enthusiastisch stimmt. Enthusiastisch sein, das heisst ja wörtlich 'in Gott sein', , hineinversetzt zu sein in die Seele der Heiligen Geistin - wie uns das alles die Geheime Offenbarung andeutet.

Freilich, Gewitterstürme verheerender Gewalt sind analogisch dafür, wie hienieden alles Gottabbildliche und Gottebenbildliche ins Zerrbildliche

verkommen kann, ins höllisch höhnische Pfeifkonzert, in die Pfingstfeuer und -stürme der 'Sinagoge Satans.', der Teufelsmessler. Wir haben nicht zuletzt bei uns in Deutschland erlebt, wo das hinführt, wenn der Pseudomessias redegewaltig genug ist, das Volk sozusagen an seinen Lippen hängen zu lassen, um es entsprechend aufwiegeln und verhetzen zu können. Da werden Streitreden vom Stapel gelassen, die imstande, Kriegsbrände zu entfachen, Welt-Brand zu inszenieren. Für die Rückschau bietet das Fernsehen heute noch Bilder aus jener Zeit, die zeigen, wie das Volk besinnungslos frenetisch brüllen liess: 'Führer befehl, wir folgen!' Gefolgschaft bis hin zu apokalyptischen Untergängen wurden denn auch geleistet. Wenn es heisst: "es braust ein Lied wie Donnerhall",alsdann werden warnende profetische Töne heillos übertönt, bekommt der Ungeist das Vorrecht vor dem Heiligen Geist eingeräumt. Da verhält es sich wie bei allzu zaghaften Gewittervorwarnungen. Wenn diese sich bestätigen müssen, ist es zuspät, das, was hereinwetterte, ungeschehen zu machen, allenfalls, es zu lindern. Während der Tage der Pfingsstürme bekamen wir ständig zu hören, wie Feuer-Wehren auf den Plan gerufen wurden, deren Mannen bis zur Erschöpfung ihr Bestes hergaben, aber eben nur bedingt helfen konnten, nur allzu schnell an ihre Grenzen stiessen, auf viele Notrufe bedrängter Bürgerinnen und Bürger gar nicht erst antworten, geschweige sofort als Notdienst herangebraust kommen konnten.

Aber noch einmal sehen wir uns in der Geimigen Offenbarung verwiesen auf das Phänomen mystischer Wolke, diesmal wiederum in positivem Betracht. Im 14. Kapitel Absatz 14, wird über das kommende Gericht vorhergesagt: "Ich schaute, und siehe, da war EINE WEISSE WOLKE. Auf der Wolke sass einer gleich einem Menschensohn. Der hatte auf seinem Haupt einen goldenen Kranz und in seiner Hand eine scharfe Sichel... Ein Engel trat aus dem Tempel hervor und rief mit lauter Stimme dem zu, DER AUF DER WOLKE SASS: Leg Deine Sichel weg und ernte; denn die Stunde des Erntens ist gekommen, weil die Ernte der Erde ausgereift ist. Und DER AUF DER WOLKE SASS. legte seine Sichel an, und die Ernte wurde abgerufen." Die mystische Wolke, die Wolke in übernatürlicher Vollendung dessen, was sie symbolisiert. diese Wolke, die Jesus Christus zuletzt bei der Aufnahme in den Himmel vor den Augen der Jünger verhüllte, diese enthüllt nunmehr, was sie verhüllte, und zwar vollauf im Sinne jenes Engels, der nach der Himmelfahrt des Herrn sich den fassungslos nachstarrenden Aposteln zugesellte mit dem auch in unserem Zusammenhang vielsagenden Bescheid: Ihr werdet Ihn wiederkommen sehen so, wie ihr ihn soeben habt auffahren sehen; wiederum so auch in Verbindung mit dem mystischen Phänomen Wolke. Der Hohepriester hatte Jesus des Kreuzestodes schuldig befunden, als diese die Anfrage bejahte, ob er der verheissene Menschensohn sei. Nunmehr, nach der Auferstehung des Gekreuzigten von den Toten und

seiner Aufnahme in den Himmel, wird uns eben dieser Herr Jesus Christus angekündigt als der, der unschuldig zum Kreuzestode verurteilt wurde, weil er in Tatsache besagter Menschensohn ist und in dieser Eigenschaft nun seinerseits des richterlichen Amtes waltet. Zu der von ihm verfügten Gerichtsvollstreckung erscheinen sieben Engel mit den sieben letzten apokalyptischen Plagen mit denen "sich vollendete Gottes Zorn." Über sieben Gemeinden, die die Kirche darstellen, kommen sieben Plagen, die sich von der Kirchenwelt aus ausdehnen auf die ganze Welt.

Die Hure Babilon kommt zu Sturz...; denn "vom Glutwein ihrer Buhlerei besoffen sich die Völker, die Regierungschef der Erde buhlten mit ihr, und die Wirtschaftskapitäne sind reich geworden an ihrer masslosen Üppigkeit.." Es folgt eine eigenartige Aufforderung: "Ich hörte eine andere Stimme vom Himmel her, die sagte. 'zieht fort von hier, damit ihr nicht teilhaft werdet ihrer Sünden und von ihren Plagen mitbetroffen' werden müsst. Das erinnert daran, wie der Herr Jesus seine Apostel aufforderte, das Evangelium zu verkünden, von Aufnahmewilligen sich beköstigen zu lassen, andererseits aber, also im Falle der Ablehnung, das Land zu verlassen, nicht ohne vorher den Staub dieses Landes von den Füßen geschüttelt zu haben, dem es am Tage apokalyptischen Gerichts schlimmer ergehen würde als Sodoma und Gomorrha. Es gilt erneut, eine Arche Noah ausfindig zu machen. Apokallypse 12,12 warnt: "Wehe dem Land und dem Meer; denn hinabgestiegen ist zu euch der schwer erboste

Teufel." Diese Vertreibung aus dem Wirtschaftswunderparadies verläuft parallel zur ersten Vertreibung aus der paradiesischen Anfangswelt. Mehrheitlich erlagen die Menschen teuflischer Verführung, um sich damit indirekt und ungewollt jenen Satan zum Regierungschef zu wählen, den zu entmachten es des Sühneopfers sogar des Mensch gewordenen Gottessohnes bedurfte.. Sind wir nicht willens, uns an Christi Kampfansage gegen den Teufel zu beteiligen, werden wir des Satans Untertanen und bekommen dessen gnadenlose Diktatur zu spüren.

Verwiesen sei darauf noch, wie der durch schuldhaftes moralisches und religiöses Versagen der Menschen mächtig gewordene, aus den Abgründen seiner Hölle entkettete Teufel erbost sich zeigt über die Grosse Apokalyptische Frau, gegen die und deren Kindern er den Kampf aufnimmt. Hier ist ein klassischer Beleg dafür, wie der inspirierte Profet mehr sagen kann, als er bewusst hatte sagen können und wollen. Aus heutiger Rückschau ist unschwer zu erkennen, wie mit dieser Frau die Gottmenschenmutter gemeint ist, jene, die der teuflischen Schlange besonders gefährlich sein muss, da Maria ja dazu berufen, dieser Schlange den Kopf zu zertreten, als massgebend mitbeteiligt zu sein an der Realisierung jener Programmatik, die Christus zu Beginn seiner öffentlichen Laufbahn ausgegeben hatte, nämlich die Macht des Teufels zu entmachten. - Dazu nicht unähnlich verhält es sich mit Andeutungen der Geheimen Offenbarung über antichristliche Gestalten bzw.

Missgestalten. Damit sind auf den ersten Blick damalige römische Kaiser, vornab des Ungeheuer Nero, gemeint, aber ohne weiteres ist erkennbar, wie diese stellvertretend stehen für die vielen anderen ihres Typs, wie variationsreich diese auch im Wechsel der Geschichtsverläufe auftreten. Freilich ist der Endsieg keineswegs auf Anhieb zu erringen. Er erfordert Nachfolge des Kreuzweges Jesu Christi. Der Seher sieht aus der Uniefe des Meeres ein Tier teuflischer Missgestalt aufsteigen, das sich gleichwohl als Engel des Lichtes zu tarnen versteht. Dem 13. Kapitel entnehmen wir: "ihm wurde eingeräumt, gegen die Heiligen Krieg zu führen, uns sie zu besiegen", sie zu jenen Märtyrern zu machen, deren Opfertaten wir zuletzt doch den christlichen Endsieg verdanken dürfen. Doch schwerer Kampf droht; denn "anbeten werden es alle Bewohner der Erde, deren Namen nicht verzeichnet sind im Lebensbuch des geschlachteten Lammes seit Grundlegung der Welt."

Beachten wir in diesem Zusammenhang: Lt. 19,11 erfolgt Aufbruch Christi als des Reichskanzlers des Reiches Gottes: "Ich sah den Himmel offen. Da war ein weisses Pferd. Der darauf sitzt heisst Treue und Wahrheit. Er richtet mit Gerechtigkeit", sorgt also für jene ausgleichende Gerechtigkeit spätestens nach dem Tode in der Überwelt, ohne die unser hienieden meist ungerecht verlaufendes Weltleben sinnlos wäre. Christus, dargestellt als siegreicher Reiter auf weissem Ross, bietet die Kehrseite der apokalyptischen Reiter, die Not und Tod über die Lande bringen.

Unter dieser Symbolik des Reiters wird uns Christus symbolisiert als der Gralskönig unter seinen Gralrittern. Aufgabe des Grals ist es, das Kostbarste Blut, das eucharistische, das des Mensch gewordenen Gottessohnes zu verteidigen, sich dementsprechend als Gralsritter zu schlagen, sich zu bewähren auf Kampfplatz Harmagedon. Da geht es zu auf Hauen und Stechen: " 19.19 belehrt uns: "Ich sah das Tier und die Regierungschefs der Erdenölker mit ihren Streitkräften, um den Kampf aufzunehmen gegen "den, der auf dem Pferde sass", und gegen sein Heer", also gegen den Gralskönig und dessen christliche Gralsritter". Konstantin der Grosse durfte bereits das Himmelszeichen des Kreuzes sichten und lesen: " In diesem Zeichen wirst du siegen" ..Damit war dieser Kaiser auf seinem Pferd Vorreiter jenes Endsieges Christi, wie ihn die Geheime Offenbarung andeutet. Nach dem tausendjährigen Friedensreich folgt neue apokalyptische Schreckenszeit. Das letzte Mal. Der neue Himmel und die neue Welt behauptet sich nunmehr für alle Ewigkeit: "Johannes "sieht die Heilige Stadt als Neues Jerusalem herabsteigen von Gott her aus dem Himmel" - wir können auch schreiben: Diesmal zerstiebt sie endgültig, die Wolke, die Christus vor seiner Aufnahme in den Himmel verbarg - daher Christus als Gralskönig sein Welterlösungswerk aufs gnadenreichste vollenden darf, seine neue Schöpfung uns alles in allem wird.

Das Voraufgegangene lenkt den Blick aufs Pfingstfest - in Verbindung 'auch' mit der Apokalypse Johanni. als eine Offenbarung jenes Herrn Jesus Christus, der uns verheissen hat, nach seinem Weggang würde er uns seinen Heiligen Geist senden, damit sein Werk christlich folgerichtig fortgeführt werden könne. Er betonte: die Heilige Geistin wird von dem Meinem geben und euch geben. Das liegt auf gleicher Ebene wie Christi Selbstaussage: "Ich und der Vater sind eins" - so eben auch Er mit Gottmutter. Daraus wiederum folgert: Ohne Beistand der Allerseligsten, der gottmütterlichen Geistin können wir nicht echt christlich werden. In diesem Sinne sollen wir lt. Christus im Vater-Unser für unsere Verchristlichung beten. Entsprechend göttlich trinitarischer Gemeinschaft gilt weiterhin Christi Wort: "Niemand kommt zum Vater ausser durch mich - gewiss der auch, der es hienieden garnicht direkt weiss, wie er durch Vater und Heiligen Geist nicht selten gnadenhaft christlicher sein kann als mancher Taufscheinchrist.

In der Offenbarung des Johannes finden wir Gott Sohn und die gottmütterliche Heilige Geistin familiär vereint, freilich auch eindringlich warnend. Die Apokalypse enthält eine Offenbarung Jesu Christi, bei deren Vermittlung heilige Engel mitwirken - wie eine Bestätigung der Verheissung des Gottmenschen, er würde am Jüngsten Tag wiederkommen "in der Hoheit des Vaters inmitten seiner heiligen Engel", die als Christi Gefolgschaft, sozusagen als Christen, mittels Christenmenschen den Engelkampf fortsetzen gegen die teuflisch gewordenen Engel als Schutzteufel der Antichristen. Die Geheime Offenbarung verweist auf "sieben Engel vor dem Thron" Sie richten sich an sieben Gemeinden, die stellvertretend stehen für die Gesamtkirche, die von damals, so auch die von heutzutage, wie natürlich die zukünftigen, z.B., die der afroasiatischen Welt. Diese verschicken sieben Sendschreiben als Worte Christi, sozusagen Oberhirtenbriefe des Herrn, der in und mit dem von ihm verheissenen Heiligen Geiste weiterwirkt, wie das erste Pfingstfest so gesehen auch sein eigenes Hochfest ist, wie die Trinität von Weihnachten, Ostern und Pfingsten als Vielheit innerhalb hochfestlicher Einheit gesehen werden können.

Der Seher auf Patmos wird entrückt, empfängt den Auftrag: Was Du zu sehen bekommst, verfasse darüber ein Buch und sende es an die sieben Gemeinden... Ich wandte mich um, nach der Stimme zu sehen. Da ich mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter, in deren Mitte einen, der einem Menschensohn glich.... in seiner Rechten hielt er sieben Sterne --- er war anzusehen wie eine kraftvoll leuchtende Sonne" - war sozusagen die Vollendung alles positiv Leuchterhaften. Es wiederholt sich das Ereignis auf Tabor: "Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seine Füße. Da legt Er seine Rechte auf mich und sagte: Fürchte dich nicht. Ich bin

der Erste und der Letzte, als solcher 'der' Lebende schlichthin. Ich war tot, doch siehe da, in lebe ewig. "... Dem Seher wird bedeutet: "Die sieben Sterne sind die Engel der sieben Gemeinden, und die sieben Leuchter sind die sieben Gemeinden": sie verkörpern die Einheit der Kirche, die der Welt leuchtendes Vorbild sein soll, als Leuchte unübersehbare 'Stadt auf dem Berge, wie es Christi Gleichnis schildert. . Wir sehen Engel und Menschen vereint um Jesus Christus als aller Geschöpfe Alfa und Ometga.

Greifen wir ein Beispiel für diese Sendschreiben heraus, die im 2. Kapitel überlieferten als Schreiben an die Gemeinde in Efesus´. . Erst erfolgt Lob, dann aber ernste Warnung: "Aber Ich habe gegen dich, dass du deiner ersten Liebe untreu geworden. Bedenke also, aus welcher Höhe du gefallen. Kehre um, besinn dich auf deine ersten Werke", dann erfolgt die Drohung, die uns hier besonders aufschlussreich ist: "Sonst komme ich, ,Dir wegzurücken deinen Leuchter vom Platz..". Die Gemeinde in Laodizea bekommt zu hören: "Die Ich liebe, die weise ich zurecht, und züchtige sie. Werde also eifrig und bekehre dich" - das ist wie gesprochen an die Gemeinde derer, von denen heute nur noch gesprochen wird als von den 'ehemals christlichen Abendländern'. Unmissverständlich ist die nachfolgende Beschwörung 3,20: "Ich stehe vor der Tür und klopfe an. " - donnernd, wozu wir in jüngst überstandenen Pfingstgewittern ein Vorspiel erlebten. Es folgt der Nachsatz: "Wer auf meine Stimme hört und die Tür mir öffnet, bei dem will ich eintreten und mit ihm zu Tische sitzen, und er mit mir. . Dem Siege werde ich Sitzplatz einräumen auf meinem Thron", verbunden mit dem unüberhörbaren, aber oft nur zu tauben Ohren gesprochenen Ruf: "Wer ein Ohr hat, der höre, was der Heilige Geist den Gemeinden sagt."

Im ersten Kapitel, Abschnitt 7, steht zu lesen über das Herannahen des wiederkommenden Herrn Jesus Christus: "Siehe, Er kommt mit den Wolken, aller Welt sichtbar. "Wir hörten, wie den zum Himmel auffahrenden Herrn abschliessend eine mystische Wolke umhüllte und unsichtbar machte - und nunmehr wird er miteinemmale wieder sichtbar, tritt heraus aus der ihn verhüllenden Wolke!, schiebt weg den Vorhang, der Welt und Überwelt hienieden gemeinhin zu trennen pflegt, doch jederzeit allerorts zurückgeschoben werden kann - z.B. so, wie die Geheime Offenbarung ihn uns schildert. Aus dem 6., Kapitel erfahren wir: Wie Christus, der sich als Sühnopfer abschlachten liess "wie das Lamm einen von den sieben Siegeln öffnete", um in Verbindung damit wiederum Rufe von 'Donnerstimme' zu hören zu bekommen - womit wir uns erneut verwiesen sehen auf Gewitter, die auswachsen können zur überweltlicher Bedeutung - das kann in unserem Zusammenhang

besonders gut deutlich werden, lesen wir nach, wie der Herr Jesus Christi nunmehr die sieben Siegel entsiegelt, wobei uns nicht zuletzt in unserem Zusammenhang der Bedeutung soeben überstandener Pfingstgewitter bedeutsam erscheinen kann, wie bei der Öffnung des sechsten Siegels Hinweis erfolgt auf Naturkatastrophen, die in ihrer Analogie übergänglich werden können zu der von ihnen angedeuteten Realität: "Ich sah, wie er das sechste Siegel öffnete, Da entstand ein grosses Erdbeben, die Sonne wurde schwarz wie ein härener Sack und der ganze Mond wie Blut..." So apokalyptisch ist es bei unserm Pfingstgewitter noch nicht zugegangen, aber manches könnte schon hinweisen darauf, es seien diese Entladungen pechschwarz gewordener Wolke beschriebenen Kalibers ein warnendes Vorspiel gewesen - und vielleicht brauchts nicht unbedingt anzumuten wie ein an den Haaren herbezogener Vergleich, verbinden wir die Berichte über den im Gang befindlichen unheimlich schweirigen Einsatz zur Rettung eines in den Berchtesgadener Bergen eingeschlossenen Forschers. mit der Hinweis der Apokalypse: "Die Regierenschefs der Erde, die Grossen, die Oberbefehlshaber der Streitkräfte, die Reichen und die Mächtigen und jeder Sklave und Freie verbargen sich in den Höhlen und Klüften der Berge. Sie riefen den Bergen und Felsen zu: Fallet über uns, verbergt uns" - wie Tod Erlösung bedeuten kann für einen hilflosen Menschen in einer Berghöhle, für einen, der wohl auch beispielhaft stehen bzw. liegen kann für Arme Seelen im jenseitigen Läuterungsort, die unter ihrer oftmals berghohen Schuld sich eingeschlossen erfahren müssen. Vergleich dazu frühere Ausführungen, die die Not verschütteter Bergleute in Analogie brachten zu der nicht weniger Verstorbenen im jenseitigen Läuterungsort. Freilich besteht ein gravierender Unterschied: Während vollauf zurecht, Rettungskräfte direkt danach fiebern, Nothferrolle zu übernehmen steht dieser Eifer in keinem Verhältnis zu Bemühungen von Christenmenschen, Verstorbenen hilfreich zu sein. Der Mensch ist halt zunächst und vor allem ein animalisches Sinnenwesen. Und was ihm nicht direkt vor Augen stehen kann, was bloss Glaubenssache, das äussert sich weniger spontan, wenn überhaupt. Schuld daran haben nicht zuletzt, vor allem sogar unsere Theologen: einmal die, die vor einem halben Jahrtausend den hochberechtigten Kampf gegen schnöden Ablasshandel aufnahmen, um dabei aber ins fatale Gegenextrem verfielen mit der Argumentation, es gäbe überhaupt keinen jenseitigen Läuterungsort, so auch keine Notwendigkeit, notvollen jenseitigen Seelen betend und opfernd zur Seite zu springen. Aber katholische Theologen, die heutzutage das Wort Fegefeuer oder jenseitige Läuterungsstätte und die Notwendigkeit unserer Hilfestellungen nicht mehr in den Mund nehmen, um sich selber auch nicht um diesem Beistand zu bemühen, sind schliesslich noch die Hauptschuldigen, die freilich selber nach ihrem Tod damit rechnen

müssen, von ihren allzu 'aufgeklärten' früheren Gemeindemitglieder ebenfalls keine Unterstützung zu erfahren, sich allein gelassen fühlen zu müssen. Wir sehen an diesem Beispiel besonders gut, welche fatalen Auswirkungen über Jahrhunderte hinweg Missbräuche wie im Ablasshandel nach sich ziehen, wie unheimlich verantwortungslos diejenigen handeln, die sich solcher Missbräuche schuldig machen - solche z.B., die in unseren Tagen erneut die Öffentlichkeit nicht nur der des Kirchenvolkes erschüttert sein lassen.

Die Geheime Offenbarung schildert nun, wie es zugeht, wenn die sieben Siegel geöffnet, Fegefeuer auf Erden als Vorspiel zum jenseitigen Läuterungsort oder gar ein Vorspiel zur Hölle durchzustehen ist. Es werden die Schächte der Unterwelt geöffnet, Schädlinge bekommen Macht über Menschen, die nicht das Siegel Gottes auf ihren Stirnen haben, wobei beachtenswert, wie Öffnung des Siegels apokalyptischer Ungeheuerlichkeiten entgegensteht dem ebenfalls geöffneten und auf den Stirnen gläubiger Christenmenschen verzeichneten Siegelöffnungen. Die Siegel werden erbrochen, so oder so - wir haben die Wahlfreiheit. Gerichtsurteil steht an, verurteilend oder gut beurteilend freisprechend Unheimlich freilich ist, ebenfalls erfahren zu müssen, wie Menschen sich zunächst einmal vor Ausbruch der Apokalypse nicht durch profetische Warnrufe bewegen liessen zur christlichen Bekehrung, daher das Verhängnis seinen apokalyptischen Verlauf nehmen muss - gleichwohl sich zu Bekehrung, wir würden heute sagen 'zur Neuvangelisierung' trotz stattgehabten Straferichts nicht bereitfinden wollen, Häftlingen gleichen, die nach überstandener Gefängnishaft sich gleich wieder zur Wiederholung früherer Untaten entschliessen. So müssen wir aus Apokalypse 9,20 erfahren: "Die übrigen Menschen, die nicht getöt wurden durch diese Plagen, bekehrten sich nicht von den Werken ihrer Hände, um abzulassen von der Anbetung der Dämonen und der ... Götzen... Sie bekehrten sich auch nicht von ihren Mordtaten und Zaubereien, auch nicht von ihrer Unzucht und ihren Diebereien", z.B. von ihrer Wirtschaftskriminalität. Wem sie gleichen? Verdammten in der Hölle, die selbst dann von ihrer Unbussfertigkeit nicht lassen wollen, würde ihnen dazu Gelegenheit geboten, die verhärtet sind in einer Bosheit, die schon radikal geworden, teufelsähnlich. Das könnte bis zu einem gewissen Grade auch für Zustände einer Hölle im Fegefeuer zutreffen, das im Gegensatz zur ewigen Verdammnis prinzipiell Befreiung erfahren kann, was eine Partialwahrheit jener Lehrer ausmacht, die von der Ewigkeit der Hölle nichts wissen wollen. Im höllenähnlichen Läuterungsort sind durchaus Läuterungsgrade möglich, die keineswegs auf Antrieb befriedigend, zum Ewigen Frieden führend sind. Denkbar ist, weniger geläuterte Arme Seelen müssten nach Zwischenprüfung in Zustände

voraufgegangener Läuterung zurück müssen - bis zuguterletzt die not-wendige Bekehrung bis zur endgültigen Abkehr vom Läuterungsort platzgreifen kann. Erfahren wir aus der Geheimen Offenbarung, nicht wenige Menschen würden aus überstandener Apokalypse . z.B. der des II. Weltkrieges - nicht die heilsnotwendigen Schlüsse ziehen und in veränderter Form erneut früherer Unchristlichkeit verfallen, belegt das, wie es durchaus nicht nur ein Fegefeuer auf Erden sondern sogar eine Hölle auf Erden geben kann, die zuletzt unweigerlich in der Hölle verenden muss, die die eigentliche Hölle ist und für alle Ewigkeit bleibt. Das Sprichwort sagt: wer nicht hören will, muss fühlen - wir können auch sagen: wer aus apokalyptischer Läuterung nicht lernen will, verdoppelt seine Schuld, um damit der grössten aller Gefahren, der der ewigen Verdammnis, immer näher laufen zu müssen. Aber gewiss gibts halt die auch, die sich das Siegel der Erlösung haben aufdrücken lassen, um mehr und mehr geläuteter und geheiligter, will sagen dem ewigen Heil näher kommen zu können, um auch in dieser positiven Hinsicht den Zustand eines 'Fegefeuers auf Erden,, einer irdischen Analogie zur jenseitigen Läuterungsstätte abgeben zu können. Dazu kann nicht zuletzt das Sakament der Busse verhelfen - das jene reformatorische Ablehnung verdient, wenn das Beichtsakament missbraucht wird in dem Wahn, von Wiederholung der Sünde nicht ablassen zu brauchen, da ja erneut Sündenvergebung zu erlangen ist, die Beichte also verkommt als Mittel zum Zweck gesteigerter Sündhaftigkeit. Sagt Paulus, wer unwürdig am Mahl des Herr isst und trinkt, der versündigt sich am Herrenleib, macht sich entsprechend schwerer Schuld schuldig, gilt das in variiertes Weise auch für unwürdige Beichtgänge. Wer die Sündenvergebung missbraucht, läuft Gefahr, keine mehr finden zu können und ungesühnt und unversöhnt ins Jenseits überwechseln zu müssen

D)

Christus verwies auf des eigens so genannten 'Täufers' Johannes Wassertaufe, die Vollendung finde in der christlichen Taufe aus 'Wasser und Heiligen Geist. Zu Pfingsten wurde im Sturmesbrausen und in übernatürlicher Feuergewalt in mehr als einer Beziehung die Kirche aus solch christlicher Taufe gehoben. Sie wurde getauft mit dem Feuer-Strom der gottmütterlichen Allerseeligsten Seele, daher es nicht von ungefähr, vielmehr ganz im Sinne der Wechselwirkung des miteinander Analoges war, wenn die Apostelgeschichte berichtet, wie die Gottmenschenmutter Maria im Pfingstsaal inmitten der Apostel mitanwesend war, sich erwies als Mutter der Kirche, die nicht zuletzt eine gnadenreiche Pfingstkirche sein und immer mehr werden soll. Maria ist Mutter der Kirche. Mit ihrer Empfängnis Heiliggeistiger Gotteskraft entstand in ihrem Mutterschoß die Kirche als Embrio, der durch ihre Anwesenheit und neuerliche

Anziehungskraft zur weiteren Entwicklung des Embrios führt, zu der Kirche, die in ihrer heiligmässigen Substanz fortlebender Jesus Christus ist, der sich zeitlebens weiter entwickelt Aus Johannes 16,7,13 erfahren wir, wie Christus vor seiner Aufnahme in den Himmel die Apostel belehrte: "Es ist gut für euch, dass ich fortgehe; denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen. Gehe ich aber, so werde ich ihn euch senden. Wenn jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die Wahrheit führen". Damit ist also Entwicklungszeit angekündigt, wie mit dieser die selbstverständliche Notwendigkeit apostolischer Sukzession, darüberhinaus der Weiterbildung Heiliggeistiger Gnadengaben verschiedener Art, die verstärkt Hinweis sind auf des Heiligen Geistes unentbehrliche Wirksamkeit..Von hier aus kann auch das Sakrament der Firmung gewürdigt werden als ausgezeichnetes Pfingstereignis, als Fortsetzung des Ursprungs im Abendmahlssaal von Jerusalem. In dem wurde uns die grösste sakramentale Gnade, die der Eucharistie gestiftet - wie der Priester bezeichnenderweise vor der Wandlung die Kraft des Heiligen Gottesgeistes herabrufft. Christus betonte, Er würde gemeinsam mit seinem Göttlichen Vater kommen, um uns einzuwohnen - was involviert: Er auch gemeinsam mit dem Heiligen Geist, auf dessen Aussendung Er uns ebenfalls verwies. Mit den Sakramenten im allgemeinen, der Eucharistie im besonders kommt die Göttliche Dreifaltigkeit um 'in uns Wohnung zu nehmen'. Die sieben Sakramente sind pfingstlichen Charaktergeprägtes, um uns pfingstlich-festlich beschwingt werden zu lassen, Auftakt zu sein zum Himmlischen Hochzeitsmahl, um zu vollenden den Tanz des Davids vor der Bundeslade, der Auftakt zur Beschwingtheit ewiger Seligkeit. Dazu bedarf es hienieden des Durchgangs durch die Unwetter der Apokalypse, denen wir nur mithilfe des Heiligen Geistes erfolgreich trotzen können. Der Erstmärtyrer Stefanus bot dazu gleich das erste Anschauungsbild. Stefanus starb unter Steinwürfen, weil er zuvor in pfingstlich-ekstatischer Wesensschau den Menschensohn so zur Rechten Gottes stehen sah, wie es Christus selber als für ihn typisch vorhergesagt hatte. Haupttrüfer im Streit gegen Stefanus war Saulus, der nicht zuletzt unter dem Eindruck des martervollen Heldentodes Stefanus vorbereitet wurde auf seine Bekehrung zum Paulus, der der Gotttrunkensten einer wurde, voll des Heiligen Geistes nunmehr das bestätigte, wessetwegen er vorher dem Stefanus den Tod durch Steinigung auf den Leib gewünscht hatte. Stefanus wurde gesteinigt seiner Christusvision wegen, sein Steiniger Paulus wurde christlich aufgrund seiner eigenen Christusvision, die die des Stefanus als echt bekräftigte. Die Vorgänge um die Steinigung des Stefanus müssen auf Saulus nachhaltig eingewirkt, Natur abgegeben haben zu seiner eigenen übernatürlichen Erfahrung. Dieser Paulus betonte

denn auch, wir vermöchten nicht einmal den Namen Gottes ehrfurchtsvoll andächtig auszusprechen ohne Beistand des Heiligen Gottesgeistes, wie es überhaupt dieser Heilige Geist sei, der ihm seine Christenlehre beibrächte, deren Verkündigung das Christentum erstmals weltweit entschränkte, ähnlich wurde der Weite und Breite des allpräsenten Gottes.

Johannes der Täufer verweist auf Christus als auf den, der tauft mit dem Heiligen Geist. Wie heisst es von der Gottmenschenmutter Maria? Mittels des Erzengels Gabriel empfing sie vom Heiligen Geist, um den Eingeborenen Sohn der Dreifaltigen Gottesfamilie zu gebären, der damit ausgewiesen ist als übernaturen- und wesenseins mit dem Allerheiligsten Gottesgeist, schliesslich mit der göttlichen Dreifaltigkeit, die mittels der Gottmenschenmutter kommt, in unserer Erbsündenwelt 'Wohnung zu nehmen', damit dieser Slum wieder paradiesisch-himmlisch wohnlich werden könne, diesmal aufs vollendetste sogar. - So gesehen gewinnt Bedeutung, was Maria in einer ihrer Erscheinungen sagte: Sie sei die, die in der Heiligsten Dreifaltigkeit ist., damit eben verbunden als 'die' gnadenreichste unter allen Frauen der Welt. Sie ist der gnadreiche Mikrokosmos, der Zusammenhang herstellt mit dem Makrokosmos der durch ihren Menschensohn erlösten Welt. Darüber wird die Erbsündenwelt 'wiedergeboren aus Wasser, das des Heiligen Geistes geworden. So beten wir zumal zu Pfingsten.: Gott möge aussenden Seinen Heiligen Geist, damit das Antlitz der Welt erneuert werde. Diese grundlegende Erneuerung, diese paradiesisch himmlische Umwandlung ist wahrhaft vonnöten einer Erbsündenwelt, die weitaus stärker des Fegefeuers und der Hölle auf Erden als des Himmels in unserer Welt, einer Welt unter der Herrschaft jenes satanischen Weltalldiktator, dessen Macht zu brechen der Mensch gewordene Gottessohn eigener Aussage zufolge gekommen, um nach Seiner Rückkehr in den Himmel - den Er als Gottessohn mit der göttlichen Urfamilie bewohnte "ehe die Weltschöpfung war", auch ehe war die Überweltschöpfung der Engel - um den Heiligen Geist auszusenden, damit letztgültige Vollstreckung des befreienden Erlösungswerkes stattfinden kann, damit die Welt allüberall pfingtlich werden kann, damit das Pfingstfest als Mikrokosmos immer mächtiger seines Makrokosmos werden kann. .

In diesem Sinne deutet die Geheime Offenbarung an, wie Gott selbst unter uns wohnen wird, worüber die Welt ein einziges Gotteshaus wird, in dem es keiner eigens mehr so genannten Tempel mehr geben müsse.. Paulus betont, Christenmenschen würden Tempel des Heiligen Geistes - die alsdann auf jeweils eigene Art individuell origineller Mikroskosmos des Makrokosmos wiedergewonnene Paradieseswelt wird. Doch zuvor sind Geburtswehen apokalyptischer Gewalt auszustehen, wie sie die Geheime Offenbarung, auch 'Apokalypse' genannt, vorhersagt., im Sinne

ebenfalls des Völkerapostels, demzufolge das Wenige noch nachzuholen, das an dem an sich allein zulänglichen Erlösungswerk des Gottmenschen noch ausstehe - 'das Wenige', das innerlich zusammenhängt mit der Verheissung 'baldiger' Wiederkunft zweck weltallweiter Realisierung des christlichen Erlösungswerkes. Wenig nur können Christenmenschen, doch einiges schon, wozu es entsprechend dem erforderlichen 'Wenigen' kurze Zeit nur benötigt. Das Hauptwerk ist längst vollbracht. Freilich stehen in dieser kurzen Zeit Bewährungsproben bevor, zu deren Bewältigung es menschlichem Masstab zufolge eine schier 'halbe Ewigkeit' auszustehen' gilt. Zu endzeitlicher Bewährung bedarf es dringend der Gnadenspende jenes Heiligen Geistes, dem zu Pfingsten unsere gläubige Anbetung gelten darf. . Christus versprach, uns nicht als Waisen zurückzulassen, uns seinen Heiligen Geist zu senden, mit Dem Er selber einer göttlichen Übernatur innerhalb unserer Weltnatur, daher Er selber auch mit Seinen Heiligen Geist immerzu unter uns weilt, überall da 'wo Zwei oder drei Drei in seinem Namen versammelt sind." Auch da gilt: so dreifaltig der Eine Einzige Gott ist, so dreieinig ist er uns ebenfalls., .So gibt es innerhalb der göttlichen Einheit ebenfalls Aufgabenteilungen,, deren wir in den drei christlichen Hochfesten gedenken In diesem Sinne betont Christus ebenfalls: Es ist gut für euch, wenn ich mich zurückziehe, damit mein Heiliger Geist Seiner Art göttlicher Amtstätigkeit nachgehen kann.

Unser Getaufwerden mit Heiligem Geist erreicht seinen Gipfel in der Eucharistie, aus der die Neue Schöpfung des Dreieinigen Gottes emaniert, die der Teilhabe an gottmenschlicher Weltseele und gottmenschlichem Weltgeist im Leibe des Herrn - als zentrale Frucht vom Baume des Lebens im Zentrum des Paradieses, an dem die paradiesische Stammenschheit sich noch nicht vergreifen durfte, während nach der Geburt des Gottmenschen uns dieser eucharistische Zugriff erlaubt. Eine Familie der Kinder Gottes wird uns familiär, von der Christus sagte: alle diese sind mir Mutter, Brüder und Schwestern, die das Wort Gottes hören und es befolgen. Es bedarf des Beistandes des Heiligen Geistes, dieses Wort Gottes zu lehren sowohl als auch es tatkräftig zu befolgen. Nur mithilfe der göttlichen Urfamilie können wir Anteil gewinnen als Familie der Kinder Gottes. Um diesen Anteil beten wir zu Pfingsten.

Christus hatte gesagt, Ich und der Vater sind eins - wie Er ebenfalls verheissen hatte: Der Heilige Geist wird von dem Meinem nehmen und es euch geben, was ebenfalls Hinweis aufs Gottes Dreifaltigkeit in ihrer göttlichen Dreieinigkeit und entsprechenden Zusammenarbeit. Christ zu sein heisst, eins zu sein mit der göttlichen Dreifaltigkeit, dementsprechend mit dem Heiligen Geist, daher Christus uns sagt: seid nicht besorgt um das, was ihr zu eurer Verteidigung sagen sollte, wenn sie

euch um meinetwillen vors Gericht schleppen werden; denn, so die aufschlussreiche Begründung:, der Heilige Geist wird euch inspirieren, jener, von dem der Gottmensch uns bedeutet, mit diesem existentiell wesenseins zu sein, gemeinsam mit dem göttlichen Vater. In diesem Sinne gebot Christus ausdrücklich: Geht hinaus in alle Welt und tauft "im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes". Die Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit geht eindeutig auf Christus selber zurück, brauchte später nur von christlichen Theologen auf begrifflichen Nenner gebracht zu werden. Diese Christenlehre ist in ihrem Kern unüberwindbar wie die Felsenkirche, wie Christus betonte: Himmel und Erde unserer Erbsündenwelt würden vergehen, seine Wort, seine Lehre nicht in Ewigkeit. Wer sich an diese Lehre hält, von einem solchen Prediger darf gelten, was Christus den Aposteln sagte: wer auf euch hört, hört auf mich, wer nicht, der nicht. Wenn einer zuständig für die Lehre christlicher Offenbarung, dann selbstredend der Heilige Geist als unser Lehrer, der Heilige Geist als Verkörperung jener absoluten Unfehlbarkeit, jener göttlichen Weisheit und Wissenschaft, die in einem göttlicher Allmacht sein muss, Allmacht und Allwissenheit tragen einander, nur ein Allmächtiger kann allwissend sein, wie nur ein göttlich Allwissender allmächtig sein darf. . .

Voll des Heiligen Geistes rufen die Christenmenschen aus: "Komm, Herr Jesus, komme bald!" Gemäss der Einheit der Dreifaltigkeit ist das ein flehentlicher Ausruf nach dem uns von Christus verheissenen Heiligen Geist. Wie der Christenruf: "Komm, Herr Jsus, komme bald" nicht ins Leere hinein gesprochen wird, das erwies sich kurz nach Jesu Christi Rückkehr in den Himmel durch das erste Pfingstfest, das wir mit jedem der alljährlich gefeierten Pfingsttage erneuert sehen möchten. In der ersten Schöpfung schwebte der Gottesgeist über den Wassern unseres Lebenstromes, in der Zweiten Schöpfung nach Christi Erlösungstat ist der Heilige Geist erst recht mitwirksam. Es heisst: der Heilige Geist wird ausgegossen über alles Fleisch - und das fort und fort, fortwährend bis hin zur endgültigen Wiederkehr des gottmenschlichen Weltallerlösers sich immerzu verstärkend. Er wird heilsam ausgegossen über unsere erbsündlich schwererwundete Welt, die unbedingt jener Krankenheilung harret, zu der sich, des zum Symbol, der Gottmensch während seiner irdischen Laufbahn verstand. Gottes Heiliger Schöpfergeist schwebt über den Wassern unseres menschheitlichen Lebensstromes, über all unserem Fleisch und dessen Weltseele und Weltgeistigkeit. Der Welt verzerrt gewordene Gottabbildlichkeit durch die Einheit der Weltnatur in den dreifaltigen Kräften von Weltmaterie, Weltseele und Weltgeist, sie wird aus ihrer Abgründigkeit erlöst, um teilhaft werdenzukönnen der göttlichen Dreieinigkeit. Sagt Goethe: Seele des Menschen, wie gleichst du dem Wasser, so steht die Wasserseele beispielhaft für die Weltseele,

die danach verlangt, in der Gottesseele selig werden zu dürfen. Unsere Gottähnlichkeit kann solcherart immer Gott ebenbildlicher werden, kann im Heiligen Geist immer stärker vergottmenschlicht werden im Sinne der Teilhabe am Mensch gewordenen Gottessohn. Wir sollen immer bildkräftiger werden, immer anschaulicher das Gottesbild herausstellen, wodurch die Erbsündenwelt stärker und stärker entdämonisiert werden kann, immer mehr entrissen wird ihrem teuflisch verfratzten Zerrbild, eben immer mehr wiedergeholtes Paradies uns sein darf..

Der Heilige Geist bzw. die Heilige Geistin, die Allerseligste Gottmutter bemühte analogia entis, als Sie zu Pfingsten in Gestalt von Feuerzungen über den apostolischen Oberhirten der Kirche erschien. Damit flammt zeichenhaft auf, wie Übernatürliches unser Natürliches voraussetzt, um es gnadenreich vollenden zu können. Schon die alten griechischen Weisen zählten das Feuer zu dem Urelement, aus dem alles erwuchs. Das können wir mithilfe moderner Naturwissenschaft fortsetzen: Pfingsten vollendete im Feuersturm und Sturmesbraus die Absolutgrundlegung unserer Erde als Krippe der Menschwerdung Gottes, vollendete sich als Uratom, dessen unbändige Feuerkraft hindrängt zur weltallweiten Expansion des wiedergewonnenen Paradieses. Verehren wir den Gottmenschen als Christus Sol, als Feuerkraft der Ursonne zur Zweiten Schöpfung, mitvereherehen wir damit gleicherweise Christi Heiligen Gottesgeist. in der Allmacht seines Feuersturms göttlicher Heilsamkeit, der eben des eigens so genannten 'Heiligen Geistes'. . Als anlässlich des ersten christlichen Pfingstfestes Jerusalem bevölkert war mit internationalen Gästen, verwies das auf den Missionsauftrag, den Christus vor Seiner Rückkehr in den Himmel seinen Aposteln dahingehend erteilt hatte, sie sollten hinausziehen in alle Welt, um den Völkern aller Zungen, um der Internationale das Evangelium, also jene 'Frohe Botschaft' zu verkünden, mit der weitergeleitet wird die Botschaft der Engel, die zur ersten christlichen Weihnachten den Hirten als Stellvertreter der universalen Menschheit bedeuteten: "wir verkünden euch eine GROSSE FREUDE,also eine Frohbotschaft; denn euch, also der universalen Menschheit, wurde heute der Retter, der Weltallerlöser geboren. Diese Engelsbotschaft wird nun zu Pfingsten durch die mit Heilig-Geist-Feuerzungen begabten Aposteln weitergegeben, wobei sich das berühmte Sprachenwunder ereignet, das anzeigt, wie die Menschheit von ihrer erbsündliche-babilonischen Sprachverwirrung geheilt werden kann, zunächst und vor allem also durch Gottmutter als der Heiligen Geistin.

Mit der Absolutgrundlegung des geistlichen Weltallmittepunktes auf unserem Staubkorn Erde ist der Aufbau zum neuen paradiesischen Weltall

bereits voll im Gang, wenn auch verborgen wie unsere Erde als Tropfen im Weltenozean. Gott liebt das Schwache, damit seine Allmacht umso machtvoller zum Tragen kommen kann. Der Urknall des von Gott erschaffenen Uratoms zur Erbsündenschöpfung zeigt, wie in der sich entladenden Welt Feuerkraft gleich allen anderen Elementen gehäuft ist in aufbauend und zerstörerisch. Dementsprechend gestaltet sich unsere Zweite Schöpfung aus dem Vulkanstoss auf Golgata, als der zunächst enge, beschwerliche Kreuzweg, dessen Begehung aber allein zum Heil wiedergewonnener Paradieseswelt verhilft - wohinein sich sinnig fügt die Lehre vom Jenseitigen Läuterungsort, in dessen Fege-feuer lt. Paulus erprobt wird, wieweit wir des echten Goldes geworden sind oder des unechten, das nur verführerisch glänzt., worauf uns Volksweisheit verweist mit der Aussage: Nicht alles, was glänzt, ist Gold - wie der Teufel, der sich als Lichtengel verkleidet, drum kein guter Engel ist, vielmehr ein besonders boshafter, der ungemein betörend wirken kann. Es leuchtet unschwer ein, wie der Heilige Geist als Inbegriff göttlicher Feuerkraft am Ablauf des Evolutionsprozesses jenseitiger Fegefeuer massgebend mitbeteiligt ist. Feurige Läuterung zählt zu seinen Hauptaufgaben, schmerzhaft Operation, um "zu heilen, was verwundet ist" usw. Weil Schuld und Sühne untrennbar zusammengehören, musste der Gottmensch als Sühneopfer den schmerzhaften Kreuzestod erleiden. Ohne leidvolles Sühneopfer keine Vergebung der Schuld, am wenigsten die der Erbsündenschuld. Nicht zuletzt aus dem Feuer ist alles entstanden, um so auch im Feuer der vom Heiligen Geist geschenkten ewigen Seligkeit finden zu können. Anfang wie Ende sind feurig - wie himmlisch oder wie höllisch, darüber mitentscheidet unsere Freiheit. Bereits der feurige Urantrieb aus Uratom zur Expansion war zwei-spältig, wie unser Vulkanismus so unfruchtbar wie fruchtbar sein kann. Gleich anfangs belehrt uns der Welt Ambivalenz, wie wir hienieden leben können wie im Himmel auf Erden, wie erst recht wie in der Hölle auf Erden, wobei das Überwiegen unserer Höllenähnlichkeit zeigt, wie abgrundtief verfallen die Erbsündenwelt geworden. Wie haben die Wahl zwischen dem, was uns die Analogien signalisieren als Symbol, die bedeutungsvoll und entsprechend deuten auf jenseitigen Himmel und jenseitige Hölle. So gesehen ist der Heilige Geist in Seiner Göttlichkeit auch massgebend fürs Fege- und auch fürs ewige Höllenfeuer als Zornesfeuer Gottes. Die Geheime Offenbarung, im Kirchengvolksmund Apokalypse genannt, ist vom Heiligen Geist entscheidend inspiriert, um damit 'auch' Hinweis zu sein auf deren Urheber, auf Gottes liebes- wie Gottes Zornesfeuer, das uns zu apokalyptischen Strafgerichten verurteilen kann, bekanntlich auch tut. . Darüber handelten wir im vorausgegangenen Abschnitt.

Der Eine Einzige Gott unseres christlichen Monotheismus ist in

tolerant-flexibler Übernahme auch adventistisch-heidnischer Offenbarung ein einziger Gott in drei Personen jeweils göttlich einmalig origineller Selbstständigkeit. So ist auch die allerseligste gottmütterliche Seeligkeit eine Person, die in ihrer Absolutallmacht der Allgegenwart bei Menschen unserer Welt wie bei Engeln der Überwelt fähig. Analogie dazu bieten heutzutage z.B. unsere Sternwarten mit ihren Aussichten ins Weltall. Die Person eines kleinen Erdenmenschen vermag in seelischer Intuition und baukräftiger Fantasie wie geistig-willentlicher Intellektualität das Weltall zu durchgreifen, indem sie bestrebt ist, sogar eine Weltformel zu finden. Ich kann erkennen, was ich irgendwie selber, mit dem ich verwandt, dem ich Mikrokosmos bin, daher ich das, was ich erkennend erwandere, auch bereise,, wie unvollkommen auch immer, wie aussichtslos als Fussmarsch. Der Ausserwelterkenntnis korrespondiert die Innenwelterkenntnis, mit der mir leibhaft wie geistlich das grosse Weltall im Kleinformat mit auf den Lebensweg gegeben, daher Innen- wie Umweltschau untrennbar miteinander verbunden, wie heutige astronomische Weltansichten mit heutiger Tiefenpsychologie. Das setzt sich fort bin hin zur Auswanderung in die Überwelt, von der Jesus Christus sagte: das Himmelreich ist bereits in euch, wie er darin gemeinsam mit der Dreifaltigkeit wohnen wollte..So gesehen erfolgt der Umzug in übernatürliche Wohnung durch mystische Schau oder vollends nach dem Erdentod organisch, wie von selbst, wobei sich bestätigt, was Christus betonte: nichts ist verborgen, was nicht offenbar wird, so auch die göttliche Einwohnung, der unser Umzug dienen kann. -

So gesehen vermag ich auch als Mikrokosmos den Makrokosmos zu be-greifen, damit in den Griff zu bekommen, um mich, wie ansatzweise auch immer, auf Weltraumreise machen zu können. Gottebenbildlicher ist der überweltliche Engel, dessen Natur es ist, im Vergleich zu uns Übernatur zu sein, damit unserer Weltnatur 'über' zu sein, um uns auch mit seiner gottebenbildlichen Weltmacht an Allpräsenz in Erkennen und Handeln übernatürlich-überdimensional überlegen zu sein. Bei ihm gilt: gedacht, gesagt, schon getan und damit irgendwo im Weltall so anzukommen, wie's bedacht gewesen, von einem Augenblick zum anderen. Dazu bieten unsere Reiseunternehmen eine schwache, immerhin einleuchtende Analogie. So gilt vollendet: wir halten es mit Panentheismus, mit dem Glauben, Gottes Geist sei allezeit existentiell-persönlich mitanwesend. Der Heilige Geist ist der Allwissende, was er kann, weil er der Absolutallmächtige ist, wie Er absolutallmächtig genug, göttlich unfehlbar allwissend zu sein. Der Absolutallmächtige ist mächtig über dem Weltall der Menschen und dem Überweltall der Engel. Das göttliche Überweltall und Überüberweltenall ist Gott selber als das Gottesall des Dreieinen. Dieses ist übernatürlicherweise 'über' allen Weltallen und Überweltallen, daher

allüberall in Welt und Überwelt der Schöpfungen allgegenwärtig, gegenwärtiger, als jedes Geschöpf sich selber innesein kann. Im Sakramentalen Leben, nicht zuletzt in dem ihm besonders vorbehaltenen Sakrament der Firmung, gewinnen Menschen Teilhabe an Weltallmächten und Überweltallmächten, weil sie ja teilhaft werden des allgegenwärtigen Gottes.

Christus sagte seinen Aposteln: Vieles hätte ich euch noch zu sagen - wohlgekannt: Vieles! - aber ihr könnt es jetzt noch nicht verkraften. Zu spruchreifgewordener Zeit kommt der Heilige Geist, euch in eurem evangelischen Grundwissen weiter zu unterrichten über all das, was im Evangelium absolutgrundgelegt. Demnach müssten sich vernünftige Kirchenoberen zu allen Zeiten und in allen Räumen auf mannigfache Entwicklungen gefasstmachen, sie dürften nicht, wie bisher an der Tagesordnung, jeder Neuerung so skeptisch ablehnend gegenüberstehen, als sei bereits unverzichtbar Grundlegendes infragegestellt. Vielmehr muss gelten: Weltseele und Weltgeist mit ihrem biologischen Welttrieb sind abbildlich der göttlichen Vorsehung, indem sie neue Zeitrömungen heraufzuführen pflegen, geradezu naturgesetzlich treibend. Modernes zeitigt und räumlich, was entwicklungsgesetzlich aktuell geworden., womit immerzu Traditionalisten und Progressisten auf den Plan gerufen sind. Solche Mainstreams sind wie alles in unserer Erbsündenwelt positiv und negativ, aufbauend, weil weiterbauend, zerstörerisch, weil unverzichtbare alte Werte mitabbauend., sie nicht nur dezent in den Hintergrund treten zu lassen, sondern sie als Unwerte abzun., um damit Sempiternität ewiger gültiger Wahrheitswerte zu bestreiten, universalen Wahrheits- und Werterelativismus zu fördern. Der nur kann darauf hoffen, den Zeitgeist in die Schranken weisen zu können, der in einem fortschrittlich genug sich zeigt, dem Zeitgeist zupass, ja sogar möglichst bahnbrechend avantgardistisch gegenüber zu sein. So nur können unsere 'Zeitkritiker' ernst genommen werden und der Sache dienlich sein, wie diejenigen umgekehrt der guten Sache schwer abträglich werden, die in ihrem Hyperkonservatismus mit der Kritik an allem oftmals durchaus begrüßenswerten Neuerungen, wie z.B. des Priesterinnen-tums der Frau, in den Verruf kommen, in ihrer an sich berechtigten Verteidigung althergebrachter Werte nicht ernstgenommwn zu werden. Darüber wird der Hyperkonservative der christlichen Sache ebenso hinderlich wie der Revoluzzer. Es handelt sich um Extremisten, die sich verhängnisvoll gegenseitig hochschaukeln, damit t Teufelskreise in gang setzen.

Schärft also Jesus Christus seinen Aposteln ein, "Vieles noch hätte ich euch zu sagen, das ihr noch nicht verkraften könnt., kann unschwer einleuchten, wie die Kirche unbedingt des Beistandes des Heiligen Geistes bedarf, damit dieses 'Viele' gesehen, anerkannt und in rechter Weise durchgesetzt werden kann. Darum nicht zuletzt soll unser

Pfingstbeten bitten!

Engel, erst recht die Menschen, bedürfen der Entwicklungen, der Reifeprozesse, der Evolution, die immer wieder ausreift zu erneuten Durchbrüchen, zu Revolutionen, von der aus neue Evolution platzgreifen kann. Die Notwendigkeit solcher Entwicklungen hin zu neuen Stadien, die in gewisser Hinsicht in analoger Weise so etwas wie 'Wiedergeburten' abverlangen, eröffnet Fortschrittlichkeit, gereicht Engeln und Menschen zum Ewigkeitsprozess, der ohne Beistand des Heiligen Geistes unmöglich erfolgreich sich gestalten und zur ewigen Seligkeit gereichen kann. Ewige Seligkeit im göttlichen Liebesbrand ist ohne Gottmutter's Beistand nicht denkbar, wie gut denkbar, es sei der feuerspendende Heilige Geist aufs massgeblichste beteiligt an den Feuerproben des eigens so genannten Läuterungsfeuers.

Alle Energien der Welten der Menschheit und der Überwelten der Engelheit analogisieren die Absolutallmacht des Dreieinigen Gottes, der daher mächtig ist über alle Mächte, Übermacht, die allen geschöpflichen Welten und Überwelten entsprechend absolut über, überlegen ist - wie der absolutallmächtige Schöpfer Geschöpfe blitzartig schnell so vernichten könnte, wie er sie aus dem Nichts hervorrief. Aber Gott ist der Gott der Liebe, nicht zuletzt als absolutallmächtige gottmütterliche Ruach.. Bemühen wir des Völkerapostels Paulus Hohes Lied der Liebe, ist zu sagen: hättest du z.B. alle Wissenschaften der Menschen und sogar die der der Engel dazugenommen, hättest du alle Herr- und Damschaften, hättest aber die Liebe nicht, es nützte dir nichts, entbehrtest du dabei der mächtigsten Macht, der der Liebe, die uns im Kleinen wie im Grossen der Absolutallmacht Gottes am ebenbildlichsten werden lässt. Die allermächtigste Absolutallmacht Gottes ist die Liebe, so auch die Liebe zu Geschöpfen, die seine Liebe in des Wortes voller Bedeutung himmlisch beschenkt. Freilich, entsprechend der unzerreissbaren Polarität von Liebe und Gerechtigkeit ist Gott auch die absolute Gerechtigkeit in Person, was entscheidend zu tun hat z.B. mit den Apokalypsen, die göttliches Strafgericht über uns verhängt. In diesem Sinne warnt der Eingeborene Sohn Gottes: unverzeihlich sei die Sünde wider den Heiligen Geist. Gleichwohl gilt: Über aller Gerechtigkeit Gottes steht die Liebe Gottes, die immer wieder Gnade vor Gerechtigkeit ergehen lässt, daher die meisten Geschöpfe für die Ewigkeit himmlischer Seligkeit gerettet werden, so unheimlich nah viele auch oftmals dem Abgrund der Hölle gestanden haben. Aber Liebe, die alles verzeiht, daher z.B. keine jenseitige Läuterungsstätte kennt, ist ungerecht, deren sich Gott als absolute Gerechtigkeit in Person nicht schuldig machen kann. Aber im christlich-paulinischen Sinne gilt: hättest du alle Gnadengaben geschenkt bekommen, aber die der Liebe nicht, du wärest nicht begnadet

genug; denn die wichtigste, die echt christliche Nächsten- und Feindesliebe, der zentralsten Christentugend entbehrst du.